

Franckesche Stiftungen zu Halle

**George Ludwig Herrnschmids, Königl. Preuß. Consist. Raths,
... Ministerii der Stadt Halle, wie auch im Saal-Creise
Inspectoris und Oberpfarrers ...**

Herrnschmid, Georg Ludwig

Halle, 1753

VD18 90858255

Die Frage: wie viel sind Götter? Erste Predigt, über Joh. 3, 1 - 15. am Fest der
heil. Dreyeinigkeit.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

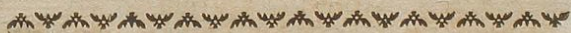
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219823)

Die Frage:
wie viel sind Götter?



Erste Predigt,
über Joh. 3, 1-15.
am Fest der heil. Dreieinigkeit.

Die 2. Teil:

Die 1. Teil ist die

Einleitung

Die 2. Teil ist die

Die 3. Teil ist die



Andächtige und geliebte in dem HErrn.



o groß auch die Vorstellung
und prächtig das Bild ist,
das sich der menschliche
Verstand von Gott ma-
chen kan, so reicht doch bey-
des noch nicht an die Grö-
ße und Herrlichkeit dessel-

ben. Die Vorstellung ist noch nicht groß,
das Bild noch nicht prächtig genug. Bey
alle dem, was ein aufmerksamer Verehrer
Gottes auf die richtigste Art und mit völli-
ger Ueberzeugung seines Herzens von ihm
erkennt, bleibt ihm doch noch immer sehr
viel übrig, das er nicht erkennt; ja je mehr
seine Erkenntnis wächst, desto mehr sieht er
das mangelhafte und unvollkommne derselben
ein. Kurz, er findet: Gott ist unbegreif-
lich; und diese Einsicht muß nothwendig sei-

4 Die Frage: wie viel sind Götter?

nen Begriff von Gott immer mehr und mehr erhöhen, und ihn in seinen Augen desto verehrungswürdiger machen.

Wir mögen es daher wol eine recht majestätische Beschreibung Gottes nennen, die Paulus von ihm macht 1 Tim. 6, 16. wenn er ihn so beschreibt: der da wohnet in einem Licht, da niemand zu kommen kan; welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kan.

Die Beschreibung bemercket zweyerley von Gott 1) seine Herrlichkeit 2) seine Unbegreiflichkeit.

Gott ist herrlich. Dis wird so ausgedruckt: er wohnet in einem Licht. Das menschliche Auge kennet nichts prächtigers und herrlicheres als das Licht, daher dasselbe auch ein Bild der Herrlichkeit Gottes ist; und wenn es heist: er wohnt in einem Licht, so wird damit angedeutet, daß er ganz mit unbeschreiblicher Herrlichkeit umgeben, in selbige gleichsam eingeschlossen odereingewickelt sey so daß man, man sehe ihn an auf welcher Seite man wolle, nichts als Glanz und Herrlichkeit an ihm erblicke. Mit welcher Beschreibung die Beschreibung Davids übereinstimmt Ps. 104, 1. 2. Zert mein Gott du bist sehr herrlich, du bist schön und prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid das du anhabst.

Gott ist aber in seiner Herrlichkeit unbegreiflich. Das druckt Paulus so aus: er wohnet

Die Frage, wie viel sind Götter? 5

wohnet in einen Licht da niemand zu kommen kan, oder das unzugänglich ist: daher ihn, oder sein Wesen, das in das Licht eingehüllet ist, kein Mensch je gesehen hat, noch auch sehen kan. Der Glanz desselben scheint genug um sich, eben so wie der Glanz des Sonnenlichts, und wird von aller vernünftig sehenden Creatur verspürt. Aber gleichwie in den Sonnen-Cörper kein Mensch hineingehen, und seine eigentliche Natur, inneres Wesen und Beschaffenheit untersuchen, ja gleichwie kein menschliches Auge einmal scharf hinein sehen oder tief genug hineindringen kan, so verhält sichs auch mit dem Wesen Gottes. Kein menschlicher Verstand kan tief genug in dasselbe hineindringen, es ergründen und genau erkennen. Kurz: er ist für uns unbegreiflich; unser Gott ist ein unerforschlicher und verborgener Gott.

Gleichwol hat er sich den Menschen in gewisser Masse offenbaret. Er hats durch seine Werke im Reich der Natur und der Gnaden, ja er hats auch durch eine ausdrückliche so wol mündliche als schriftliche Offenbarung gethan. Die mündliche ist ehedem durch Jesum Christum in der angenommenen Menschheit geschehen. Die schriftliche haben wir noch indem durch die Propheten und Apostel verzeichneten Wort. Und so können wir auf gewisse Art sagen, daß Gott von Menschen gesehen werden könne, und
A 3 wird.

6 Die Frage: wie viel sind Götter?

wirklich gesehen werde. Unser erkennen ist nemlich unser sehen; und wir sehen ihn also, so weit und in so fern als wir etwas von ihm erkennen. So sehen wir ihn in seinem Wort. Da er sich auch sonderlich herrlich in Christo Jesu offenbaret hat, so können wir auch sagen: wir sehen ihn in Christo. Denn es heist: wer den Sohn siehet, der siehet den Vater. * Und endlich so haben auch Glaubige Verheissung, daß sie ihn zukünftig sehen sollen, und zwar viel vollkommner als jetzt. 1 Joh. 3, 2. wir werden ihn sehen, wie er ist.

Bei dem allen bleibt er doch ein unbegreiflicher Gott, und Pauli Ausspruch doch wahr: er wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kan. Unsere Erkenntnis erschöpft nemlich bei weitem sein Wesen nicht, sie ist und bleibt Stückwerk, sie schöpft aus diesem unergründlichen Meer nur wenige Tropfen. Unser Verstand faßt das nicht einmal gehörig und hinlänglich, was ihm doch deutlich von Gott offenbaret ist; vieles würde er von Gott gar nicht wissen, wenns ihm nicht gesagt wäre; und bei allem was ihm gesagt ist, bleibt für seine Erkenntnis noch immer unendlich viel zu hohes übrig.

Von der letztern Art ist das, was Gott von seinem Wesen offenbaret hat: daß er nemlich ein einiger Gott, ein einiges göttliches Wesen, und doch in demselben drey Personen seyn.

* Joh. 14, 9.

Die Frage: wie viel sind Götter? 7

seyn. Die Sache hat er uns Menschen deutlich gesagt oder offenbaret. Aber die Art und Weise bleibt uns unbegreiflich.

Der Mensch ist schuldig Gott zu erkennen; ja es besteht sein größter Vorzug und Glückseligkeit darinnen, daß er ihn erkennen kan. Er muß ihn aber so erkennen als sich Gott ihm offenbaret hat; folglich muß er ihn auch als einen Dreyeinigen erkennen. Ist ihm die Sache Geheimnis voll, so kan sie Gott desto verehrungswürdiger in seinen Augen machen.

Auf diesen Lehrpunct unser allerheiligsten Glaubens, A. 3, soll nach Veranlassung des Fests das wir heute feyern, auch unsre heutige Betrachtung gehen. Der Herr, der Dreyeinige Gott, segne sie zum Wachsthum und Bestätigung unsers Glaubens und Vermehrung unsrer Ehrfurcht vor ihm ꝛc.

Text. Ev. Joh. 3, 1 bis 15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, der kam zu Jesu ꝛc.

Der heutige Tag heist der Sonntag Trinitatis, oder das Fest der H. Dreyeinigkeit. Er heist so, und ist deswegen in der christlichen Kirche geordnet, daß, gleichwie an den übrigen Festen die Lehre von den vornehmsten

8 Die Frage: wie viel sind Götter?

sten und wichtigsten Stücken unsers Glaubens gepredigt, und das Andenken der großen Wohlthaten aller drey Personen der Gottheit, die uns in selbigen vorgelegt sind, dankbarlich begangen wird, also auch an diesem Tage die Lehre von dem Dreyeinigen Gott vorgetragen und die Bekenner zur schuldigen Verehrung desselben ermuntert werden sollen. Unser verlesener Text handelt eigentlich nicht von dieser Sache, sondern sein hauptsächlichster Inhalt ist die Lehre von der Wiedergeburt, obwol in demselben auch aller drey Personen der Gottheit gedacht ist. Da wir aber von dieser Lehre in den beyden vorhergehenden malen da wir diesen Text betrachtet, gehandelt haben, so wollen wir ditzmal bey der eigentlichen Materie und Absicht des Fests stehen bleiben, und abhandeln

Vortrag.

Die Frage: Wie viel sind Götter?

Es wird ohnstreitig einem jeden sogleich aus unserm Catechismo die Antwort einfallen:

Nur einer, aber drey Personen.

Die Antwort faßt zwey Sätze in sich,

1. es ist nur Ein Gott,
2. aber es sind in diesem Einen göttlichen Wesen drey Personen;

und

Die Frage: wie viel sind Götter? 9

und diese zwey Sätze sinds die wir kürzlich festsetzen und erläutern wollen.

Erster Theil.

Es ist nur Ein Gott. Es muß dieser Satz um deswillen zuerst festgesetzt werden, damit dadurch vorgebauet werde, daß, wenn nachher von einer Mehrheit der Personen geredet wird, man sich dabey nicht mehr als einen Gott vorstelle, noch unser christlicher Glaube von seinen Feinden beschuldiget werden könne, als behaupte er eine Vielgötterey.

Wir können den Satz für den zweiten in unserer ganzen Erkenntnis von Glaubenssätzen angeben. Der erste ist: es ist ein Gott. Der andere ist folglich dieser: es ist nur Ein Gott. Beydes sind Wahrheiten denen die Vernunft, sobald sie ihr vorge tragen werden, gern und bald und leicht ihren Beyfall gibt. Ja sie^{en} sie von selbst, und ohne erhaltene besondere Offenbarung finden. Sie muß, wenn sie alle Dinge ansieht die da sind, und bemercket daß sie weder nothwendig sind, noch ihren Ursprung von ihnen selbst haben können, auf den Schluß gerathen: es muß ein Wesen seyn, das den Grund aller dieser Dinge in sich enthält, von dem sie alle herkommen und anhangen, das aber selbst

A 5

von

von niemand abhängt, von niemand anders seinen Ursprung hat, und daher das allererste, allerhöchste und vollkommenste ist, d. i. es muß ein Gott seyn. Sie kan aber auch bey weiterem Nachdencken finden, daß nur ein einziges solches allerhöchstes Wesen seyn könne. Es bringt dieses selbst der Begriff mit sich, den sie sich von Gott macht; und die Betrachtung, daß alle Dinge in der Welt in einer gewissen Verbindung mit einander stehen, und ihre Einrichtung zu einem gewissen allgemeinen Zweck abzielet, kan sie anleiten zu glauben, daß alle dieselben, das Ganze was sie zusammen ausmachen, auch von einem einzigen Urheber herrühren, nur unter einer Kraft stehen, von ihr abhängen, regiert und erhalten werden müssen, d. i. daß nur Ein Gott seyn könne. Es sind noch mehr Gründe vorhanden, aus welchen sie dieses erkennen kan; wie denn daher auch in den finstersten Zeiten sich doch einige weise Heiden gefunden, die dieses aus dem blossen Naturlicht einsehen, und die Thorheit der Vielgötterey verlacht haben. Es ist aber hier unserm Zweck nicht gemäß, diese Wahrheit aus Gründen der Vernunft darzuthun. Wir wollen sie als Christen, die eine schriftliche Offenbarung haben, von deren Göttlichkeit wir überzeugt sind, nur aus derselbigen fest setzen; und drauf ein paar Anmerkungen von ihr machen.

Eines

Eines der allerdeutlichsten und nachdrücklichsten Zeugnisse findet sich 5 B. Mos. 4, 4. es heisset da: Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einziger Herr. Das Volk Israel wohnte unter Völkern, die viel Götter glaubten, und in einer recht groben Abgötterey stacken; in einer solchen, die gewiß der menschlichen Vernunft Schande machte. Gott hatte sich diesem Volk als dem wahren Gott besonders offenbaret, und zwar als einen Gott, der besonders ihr Gott seyn, das ist, seinen wahren Dienst unter ihnen aufrichten und sich ihrer besonders annehmen wolte. Er nannte sich daher den Gott ihrer Väter, und ihres Samens, den Gott der Hebräer. So mußten ihn Moses und Aaron beym König Pharao nennen.* Das Volk Israel, welches ohnedem bey aller Gelegenheit sattfam blicken ließ, wie fehres von der Seuche der Vielgötterey angesteckt sey, und welch ausschweifende Neigung es zum Götzendienste habe, hätte auf die Gedanken gerathen können, der Gott, der sich ihnen offenbarte, sey wol ein wahrer und zwar ein starcker Gott, aber es möchten die, welche die Heiden verehrten, auch vielleicht wirkliche Götter seyn, und also wol ein jedes Volk seinen besondern Gott haben. Drum erkläret ihm Gott bey aller Gelegenheit sehr deutlich und ohne alle Zweydeutigkeit: es sey nur Ein Gott, er allein sey der wahre Gott. Das

* 2 Mos. 3, 18.

12 Die Frage, wie viel sind Götter?

Das sagen ihnen die Worte: der **HErr** ist ein einiger **HErr**. Er beweist es ihnen unter andern auf eine menschliche und ganz begreifliche Art daher, weil er alle andere Götter vernichte, und sie ihre Völker vor ihm nicht schützen noch retten könnten. So redet er z. E. mit ihnen 5 B. Mos. 32, v. 37. 26. Wo sind ihre, nemlich der Heiden Götter? ihr Fels, darauf sie traueten? von welchen Opfer sie Fett assen, und truncken den Wein ihres Trankopfers: laßt sie aufstehen und euch helfen und euch schädigen; und spricht darauf v. 39. 40. Sehet ihr nun, daß ichs allein bin, und ist kein Gott neben mir? Denn ich allein kan mich als Gott erweisen, ich kan tödten und lebendig machen, ich kan schlagen und kan heilen, und ist niemand, kein anderer eingebildeter Gott, der aus meiner Hand errette. Denn ich will meine Hand in den Himmel heben, und will sagen: ich, ich allein, lebe ewiglich.

Eben so deutlich und nachdrücklich redet er im Jesaia c. 44, v. 6. 7. So spricht der **HErr**, der König Israel, und sein Erlöser, der **HErr** Zebaoth: Ich bin der Erste und Ich bin der Letzte, und ausser mir ist kein Gott. Wer ist mir gleich? imgleichen cap. 45, v. 5. Ich bin der **HErr**, und sonst keiner mehr, kein Gott ist ohne Ich. Und eben diese grosse Wahrheit ist eben so deut-

Die Frage: wie viel sind Götter? 13

deutlich durch Aussprüche des N. Testaments fest gesetzt; wovon wir nur einen anführen wollen 1 Cor. 8, 4=6. So wissen wir nun, daß ein Göze nichts in der Welt sey, und daß kein anderer Gott sey, ohne der einige. Und wie wol es sind, die Götter genennet werden, es sey im Himmel oder auf Erden, sintemal es sind viel Götter und viel Herren, nemlich solche die entweder ganz fälschlich oder nur in gewisser Vergleichung so genennet werden, so haben wir doch nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind und wir in ihm, und Einen Herrn Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind und wir durch ihn.

Laßt uns hiebey folgende Anmerkungen machen.

1) Ohnerachtet auch die Vernunft diese Wahrheit erkennen kan, so dürfen wir es doch nicht für unnöthig oder überflüssig achten, daß auch die Schrift selbige so deutlich vorgetragen und festgesetzt hat. Es erforderte solches die Nothdurft der Welt. Und auch hieraus erhellet theils die Nothwendigkeit, theils der unendliche Werth und Nutzbarkeit, einer göttlichen Offenbarung. Wie viel waren es denn unter den vernünftig heissenden Menschen
die

14 Die Frage: wie viel sind Götter?

Die diese Wahrheit einsahen, nachdem der größte Theil der Welt die richtige Erkenntnis Gottes, die in der Kirche der ersten Patriarchen herrschte, einmal verloren hatte? Gewiß, in Vergleichung der grossen Anzahl der andern nur, ein sehr kleiner Haufe. Die andern, alle die in der Finsterniß des Heidenthums stucken, wurden durch ihre Vernunft von der Thorheit und Abscheulichkeit der Vielgötterey nicht gerettet. Und zu was für einer unanständigen Auführung und Verunehrung des wahren Gottes verleitete sie selbige nicht? Wäre nun die so deutliche Offenbarung der Schrift nicht, oder würde dieses Licht der Welt wiedergenommen, hätten wir nicht die allergrößte Ursach zu fürchten, daß dieselbe gar bald wieder in die vorige Blindheit und Thorheit zurückfallen, die Erkenntnis des einigen wahren Gottes abermals fahren lassen, und auf den größsten Unglauben oder gar Abgötterey gerathen würde? Wie viel brauchen denn wol ihre Vernunft recht, oder wie viel finden durch sie die Wahrheit, wenn sie nicht die Schrift leitet? oder ist sie wol ein satzsam starker Zügel den zum Irthum geneigten Menschen von schädlichen Abwegen zurück zu halten? Wir dürfen uns also auf sie nicht zu viel verlassen, noch uns einbilden durch sie alles ausrichten zu können. Es bleibt der göttlichen Offenbarung ihre Ehre, ihr unwidersprechlicher

cher

cher Vorzug, auch in Dingen der natürlichen Erkenntnis, und ihr unentlicher Werth. Sie ist eine unschätzbare und höchstnützliche Gabe und Geschenk Gottes. Wir haben Ursach sie dafür zu halten, zu ehren und zu brauchen: und Gott zu bitten: ertheile uns nicht dein Wort, denn selbiges allein ist unsers Fußes richtige Leuchte, und das rechte Licht auf unserm Wege.

2) Die Nachricht der Schrift setzt unser Herz in die seligste Gewisheit und Beruhigung; da ohne sie wir von einer Meinung auf die andere wancken, wol in einer ängstlichen Ungewisheit bleiben, und dadurch in die äußerste Unruhe gesetzt werden würden. Nun wissen wir, an wen wir glauben, wem wir als unserm Gott dienen, an wen wir uns halten, und auf wen wir unsre Zuversicht setzen sollen; ohne befürchten zu dürfen, daß wir uns an den unrechten gewendet haben. Auch der einfältigste, der bey seiner schlechten Geschicklichkeit durch seine Vernunft zu einer richtigen und gewissen Erkenntnis einer ihm gleichwol so wichtigen Sache zu gelangen, am schlimmsten dran seyn würde, weiß nun ohne Mühe wen er anbeten und zu wem er sich mit seinem Vertrauen wenden soll. Eine Sache die der Mensch gewiß nicht für was geringes zu achten hat.

3) Die Nachricht und Gewisheit, daß nur ein Gott sey, erhöht auch unsern Begriff von Gott, macht sein Bild in unsern

fern

16 Die Frage: wie viel sind Götter?

fern Augen desto herrlicher und prägt uns folglich eine desto grössere Ehrerbietigkeit gegen ihn ein. Es ist nur Ein Gott, Ein Herr über alles: wie unendlich groß muß er nicht seyn! Soll ich einen solchen Gott nicht mit tiefster Beugung meines Herzens verehren? oder kan mich jemand anders retten? Habe ich wol eine Ausflucht oder Zuflucht zu hoffen, wenn ich mich der ihm schuldigen Ehrerbietung und Gehorsam eingiehe wolte? Nein, da nur ein Gott ist, der alles in allem erfüllet, von dem auch alles mein Schicksal abhängt, so will ich mich ihm auch allein und ganz ergeben. Solte ich von ihm abfallen und mich an etwas anders hengen oder auf was anders stützen? Was ist mit ihm doch wol zu vergleichen? Denn alles andere ausser ihm ist ja seine Creatur, und nichts gegen ihn. Ihm allein soll daher mein Herz, mein Sinn, meine Liebe, mein Dienst, mein Gehorsam, mein Vertrauen und mein alles gewidmet seyn. Dis ist der erste Satz: es ist nur Ein Gott. Nun wollen wir zu dem andern gehen.

Zweyter Theil.

En diesem Einen göttlichen Wesen sind drey Personen; oder wir ehrem in diesem einigen Gott drey Personen, die in gewisser und richtiger Absicht

Die Frage: wie viel sind Götter? 17

schieden, und deßwegen noch nicht drey besondere von einander abgeschiedene Wesen, nicht drey Götter, sondern nur Ein Gott sind. Sie heißen Vater, Sohn und heiliger Geist.

Dies ist das grosse und einstimmige Bekenntnis der ganzen rechtgläubigen Christenheit, die die göttliche Offenbarung in den Schriften der Propheten und Apostel annimt. Wir müssen 1) den Grund oder die Ursache anzeigen, warum sie dieses bekennen und glauben; drauf 2) fest setzen, daß und in so fern diese drey Personen von einander unterschieden seyn; und endlich 3) beweisen, daß sie gleichwol wahrhaftig nur Ein göttliches Wesen ausmachen, nur Ein Gott sind, und aus der Mehrheit der Personen keinesweges eine Vielgötterey folge.

1) Den Grund diese Lehre zu glauben, und überhaupt alle Nachricht und Unterricht davon, müssen wir aus der H. Schrift nehmen. Das bloße Naturlicht weiß von ihr nichts; das heist, sie ist eine Sache, welche durch bloße Vernunftschlüsse, ohne eine besondere Offenbarung nicht erreicht werden kan. Es ist auch nicht nöthig, daß die Vernunft in Glaubenssachen alles von selbst finde oder von ihr selbst habe, nachdem uns Gottes Güte eine Offenbarung gegeben hat. Würde sie alles, was der Mensch glauben soll, so würde die Offenbarung in der Welt Herrsch. 2te Saml. B viel

18 Die Frage: wie viel sind Götter?

viel von ihrem Ansehen und Werth verlieren; wenigstens würde mancher stolz, obwohl dabey thörichter Geist solche alsdenn für ganz unnöthig achten. Da sie aber von diesem und noch mehreren Glaubenspuncten nichts weiß, und wir selbige der Offenbarung allein zu danken haben, so wird uns die letztere dadurch um so viel unentbehrlicher, folglich auch theurer und schätzbarer. Es gibt ihr dieses zugleich ein recht wesentliches Kennzeichen ihrer Göttlichkeit. Denn einer göttlichen Offenbarung kommt es zu, uns Dinge zu sagen die die Vernunft nicht lehret; man kan mit Recht von ihr erwarten, daß sie den Mangel des Naturlichts ersetze.

So wie nun die Schrift sagt, daß nur Ein Gott sey; eben so lehrt und behauptet sie auch in diesem Einen göttlichen Wesen drey Personen. Sie thut solches sowol in den Büchern des alten als des neuen Testaments; doch freylich in jenen nicht so deutlich als in diesen, sondern nur in dunklerem Vortrag. Denn die weise Haushaltung Gottes hatte den Zeiten des neuen Bundes, wie in mehreren andern, also auch in diesem Stück, ein helleres Licht vorbehalten.

Wir wollen zuerst Spuren dieser Lehre im alten Testamente suchen. 1 B. Mos. 19, 24. heist es: Da ließ der **HERR** Schwefel und Feuer regnen von dem **HERREN**, vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra.

Die Frage: wie viel sind Götter? 19

morra. Hier wird der HErr, der das Feuer herabregnen lassen, von dem HErrn unterschieden, von dem er es regnen lassen; und beydesmal, da der HErr genennet ist, ist in der Sprache des Geistes Gottes das Wort Jehovah befindlich, welches in der Schrift von niemand als dem wahren einzigen Gott gebraucht wird. 2 B. Mos. 34, 5. wird erzählt: Da kam der HERR herab nieder in einer Wolcke, und trat daselbst bey ihm, und predigte von des HERRN Namen. Ps. 45, 8. wird Gott so angeredet: Darum hat dich, GOTT dein GOTT gesalbet mit Freudenöl; und Ps. 110, 1. lesen wir: Der HERR sprach zu meinem HERRN: setze dich zu meiner Rechten. In allen diesen Stellen, und noch mehrern, läßt sich ganz kenntbar eine Unterscheidung des Jehovah von einer andern Person, die auch der Jehovah ist, bemerken; daß also eine Mehrheit der Personen aus ihnen klar wird. Die dreyfache Zahl aber ist nicht undeutlich aus Jes. 48, 16. zu erkennen, woselbst die andere Person, welche v. 12, der erste und der letzte, v. 17. aber, der HERR, der Erlöser, genennet ist, also redet: und nun sendet MICH der HERR HERR, und sein GEIST. Ferner finden sich Spuren des Geheimnisses in dem Rathschlusse, den Gott von der Schöpfung des Menschen faßte, 1 B. Mos. 1, 26: Las-

20 Die Frage: wie viel sind Götter?

set uns Menschen machen; in der Rede cap. 3, 22. Adam ist worden als unser einer; in der Formel, womit er sein Volk zu segnen befahl, 4 B. Mos. 6, 24. 25. 26: Der **HER** segne dich und behüte dich. nicht weniger im Englischen Lobgesang: Jes. 3, 6. Heilig, heilig, heilig ist der **HER** Zebaoth; sonderlich wenn mit diesem Gesichte Jesaiâ die Stellen des neuen Testaments verglichen werden, in welchen selbiges von dem Sohn und Geist erklärt wird. *

Aber freylich sind die Stellen im neuen Testamente viel deutlicher, und bestimmen so wol ausdrücklich die dreyfache Zahl, als auch die einer jeden Person zukommende Benennung. Die erste deutliche Offenbarung davon finden wir in der Geschichte der Taufe Christi am Jordan. ** Da kam eine Stimme vom Himmel, die des Vaters oder der ersten Person war, und sprach: Dis ist mein lieber Sohn. Die andere Person, der Sohn, empfing die Taufe, und die Stimme redete von ihm; und die dritte, der heil. Geist, fuhr herab gleich als eine Taube, und kam über den Sohn. Matth. 28, 19. befiehlt Christus seinen Jüngern: Gehet hin, und lehret alle Völker, und tau-

* Joh. 12, 41. Ap. Gesch. 28, 25.

** Matth. 16, 17.

Die Frage: wie viel sind Götter? 21

taufet sie im Namen des VÄTERS und des SOHNS und des heil. Geistes. Joh. 15, 26. spricht er zu ihnen: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ICH euch senden werde vom VÄTER, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet; der wird zeugen von mir. Hier ist gleichfalls aller dreyen Personen gedacht. Der Sohn redet, und sagt, daß er den Geist senden wolle; er gedenckt des Vaters, von dem er ihn senden werde, und der Geist, der gesendet werden soll, macht die dritte Person aus. Wir nehmen hiezu noch den Segenswunsch Pauli 2 Cor. 13, 13. Die Gnade unsers HERRN IESU CHRISTI, und die Liebe GOTTES, und die Gemeinschaft des heil. Geistes, sey mit euch allen; und das grosse Zeugnis Johannis, in seinem ersten Brief cap. 5, 7. Drey sind die da zeugen im Himmel: der VÄTER, das WORT, und der heilige GEIST.

Es liegt also diese Lehre ganz klar in so vielen Ausdrücken der Schrift, denen man gewiß die allergröste Gewalt anthun, und mit Willen nicht sehen wollen müste, wenn man sie in ihnen nicht finden wolte.

2) Nun fragt sich: Ob auch diese Personen wirklich, und wie sie von einander unterschieden seyn?

Die Schrift unterscheidet sie ausdrücklich von einander, und redet überall auf solche

22 Die Frage: wie viel sind Götter?

Art von ihnen, daß es unmöglich ist, nur bloß unterschiedene Wirkungen oder Eigenschaften dadurch zu verstehen. Sie unterscheidet diese drey in ihren Ausdrücken und Erzählungen auf eine solche Art, als wir Menschen gewohnt sind Personen, deren unterschiedene Handlungen wir erzählen wollen, von einander zu unterscheiden. Man sehe, zum Exempel, nur das an, was bey der Taufe Christi erzählt wird. Der Sohn stehet im Jordan; der Vater redet zu ihm, und sagt: dis ist mein Sohn; und der Heilige Geist komt in einer sichtbaren Gestalt vom Himmel hernieder. Ist dieses wol eine Erzählung die sich auf drey Eigenschaften oder bloß unterschiedene Namen Gottes ziehen läßt? Wird nicht von einem jeden der genannten drey, als von einer besondern Person geredet? Joh. 15, sagt Christus, er wolle den Tröster, den Geist, vom Vater senden. Kan man wol sagen: eine Eigenschaft sendet die andere Eigenschaft von der dritten? Ist es nicht offenbar, daß der sendende und der gesendete und der, von welchem der erste sendet, drey wirklich verschiedene Personen seyn müssen? Anderer Stellen, in welchen diese persönliche Unterscheidung eben so deutlich ist, jezt nicht zu gedencken.

Das, wodurch sie von einander unterschieden sind, deuten ihre Namen an.

Die

Die Frage: wie viel sind Götter? 23

Die erste Person heist der Vater; und in diesem Namen liegt ihr Unterscheidungszeichen von den andern, sonderlich dem Sohne. Sie heist nemlich nicht nur deswegen überhaupt der Vater, weil in ihr der erste Grund und Ursprung aller Dinge, die da sind, zu suchen ist; sondern insbesondere um der von ihr geschehenen ewigen Zeugung des Sohnes willen. Sie hat ihr Wesen, so bald es war, das ist, von Ewigkeit her, denn Gottes Wesen hat keinen Anfang, durch eine Zeugung dem Sohne mitgetheilet; worauf der Prophet Micha ziele, wenn er cap. 5, 1. vom Sohne sagt: Welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Das aber, wovon etwas anders seinen Ursprung so empfängt, daß ihm selbstiger aus jenes Wesen, und zugleich sein Wesen selbst mitgetheilet wird, heist, in Absicht auf das, was auf solche Art von ihm herkommt, Vater.

Die andere Person heist der Sohn; nemlich eben deswegen, dieweil sie vom Vater gezeuget ist. Und weil sie ein Sohn Gottes ist, der seines gleichen nicht hat, der einzige von dieser Art, so heist sie der eingeborne Sohn.* Die Schrift nennt diesen Sohn auch, in Absicht auf seine Gottheit, das Wort; **

B 4

welche

* Joh. 1, 14. 18. c. 3, 16. 18. 1 Joh. 4, 9.

** Joh. 1, 1. 14. 1 Joh. 1, 1. c. 5, 7. Offenbarung 19, 13.

24 Die Frage: wie viel sind Götter?

welche Benennung von seiner Menschheit nicht gebraucht wird. Man kan bey selbiger eine Vergleichung zwischen diesem selbstständigen und einem ausgesprochenen Wort anstellen, und bemerken, daß ein gesprochenes Wort, in gewisser Absicht ein Bild der reinen, unabgesonderten, uncörperlichen und doch wirklichen Geburt des Sohnes Gottes aus dem göttlichen Wesen abgeben könne. Wir wollen aber nur so viel bemerken, daß der heilige Geist diese Benennung von Christo so wol unter der Juden als Heiden willen, weil beyde an ihn glauben solten, gebraucht zu haben scheine. Um der Juden willen; sie dadurch an den Spruch ihres Königs Davids zu erinnern: Der Himmel ist durchs **WORT** des **HERN** gemacht, Ps. 33, 6; und ihnen die Uebereinstimmung dessen, was selbiger schon gesagt hat, mit dem was Johannes schreibt: Alle Dinge sind durch das Wort gemacht, Ev. c. 1, 3. zu Gemüthe zu führen. Um der Heiden willen aber; weil den Gelehrten unter ihnen diese Benennung gleichfalls nicht unbekant noch ungebräuchlich war, und sie damit etwas, daß sich in Gott finde und zu seinem Wesen gehöre, und wodurch alle Dinge hervorgebracht wären, anzudeuten und auszudrücken pfliegen.

Die dritte Person heist der heilige Geist, und führet diesen Namen, wenn er als ein
Unter-

Die Frage: wie viel sind Götter? 25

Unterscheidungs-Namen gebraucht wird, nicht deswegen, weil er seinem Wesen nach ein Geist ist, wie Vater und Sohn; sondern weil er gleichsam der Hauch der Gottheit ist: daher ihn David Ps. 33, 6. den Geist des Mundes Gottes nennet. Er gehet nemlich vom Vater und Sohn aus, wie uns Christus Joh. 15, 26. ausdrücklich lehret. Es ist dieses ein wirkliches Ausgehen und Sendung aus dem Wesen des Vaters und Sohnes, folglich etwas das ihn von ihnen unterscheidet; aber eine solche, die ihn gleichwol auf keine Art vom göttlichen Wesen trennet oder absondert.

Die drey Personen sind also in diesen Stücken wirklich von einander unterschieden; die Handlungen, die wir bisher, aus dem klaren Unterricht der Schrift, von ihnen bemercket haben, unterscheiden sie. Denn ein anders ist ja zeugen, ein anders gezeuget werden, und wieder ein anders gesendet werden oder ausgehen. Der da gezeuget hat, ist ja von dem unterschieden der von ihm gezeuget ist, und der da ausgehet, von dem von welchem er ausgehet. Würde es nicht die allerngerimteste Sache seyn, einen solchen Unterschied des Handelns, Thuns und Leidens, von blossen Eigenschaften und Wirkungen zu behaupten? Ja ist's wol möglich, daß solches geschehen könne, wofern man anders vernünftig denken und reden, und mit seinen

B 5

nen

26 Die Frage: wie viel sind Götter?

nen Worten wirkliche verständliche Begriffe verbunden haben will?

Aber das ist auch alles, was wir von der Sache wissen und sagen können. Fragt man: wie kan das zugehen? wie ist es möglich, oder welches ist die eigentliche Art und Weise wie dieses geschehet? wie gehts an, daß Gott aus seinem Wesen einen Sohn zeuge, und derselbe gleichwol nicht nur mit ihm gleich ewig, sondern auch von seinem Wesen unabgesondert sey? daß der Geist wirklich ausgehe und doch ewig unzertrennlich in der Gottheit bleibe? so antworten wir ganz gelassen: das verstehen wir nicht. Wir bekennen mit der alten rechtgläubigen Kirche: was die die Zeugung und der Ausgang sey, wissen wir nicht; und wir glauben auch nicht, daß wir Ursache haben, uns dieses Bekenntnisses zu schämen. Wir geben hierin unserm Glauben ein Geheimnis zu, und verehren auch in selbigem Gott als einen unbegreiflichen. Wir glauben aber die Sache, weil Gott sie uns deutlich gesagt hat. Soll ich den grossen und wahrhaften Gott, dessen Wesen mir so schon unerforschlich ist, wenn ich auch an die Dreyeinigkeit nicht denke, nicht glauben, was er mir deutlich offenbaret hat? Ist wol eine nur einigermassen hinlängliche Ursache, ihm meinen Glauben verweigern zu dürfen, weil ich

das,

Die Frage: wie viel sind Götter? 27

das, was er mir sagt, nicht ganz durchschaue und begreife?

Man siehet indeß aus dem, was bisher schriftmäßig angeführet worden ist, wie behutsam man bey dieser Lehre verfahren müsse; und daß uns bey selbiger weder zu rathen sey, noch frey stehe, sich in verwegene Erklärungen oder wichtige Erläuterungen einzulassen. Wie leicht kan nicht der, so dieses thun wolte, dabey von der Wahrheit abirren, selbst in gefährliche Verwirrung gerathen, und dadurch auch andere verwirren. Wir bleiben billig lediglich bey der Offenbarung stehen, die uns in der Schrift von der Sache gegeben ist; und am sichersten auch bloß bey den Ausdrücken, die selbige von der Sache braucht, ohne von uns selbst erfundene hinzuzuthun. Da indeß die christliche Kirche, aus Ermangelung eines bequemern Namens, nachdem die Sprachen der Menschen zu dürftig sind, einen recht bequemen Ausdruck herzugeben, schon von den ältesten Zeiten her das Wort Person gebrauchet, und die Bedeutung desselben auf öffentlicher Versammlung, mit der Lehre der Schrift übereinstimmend festgesetzt hat; so hat man selbiges bisher, doch mit genauer Verwahrung gegen alles Mißverständnis, beybehalten. Wir räumen insonderheit davon den Begriff mehrerer Wesen hinweg, den man sonst leicht mit der Vorstellung unterschiedener Personen zu verknüpfen

pfer

28 Die Frage: wie viel sind Götter?

pfen pflegt, und welcher, wenn er auf die Gottheit gebracht wird, ganz falsch ist. Wir verstehen, wenn wir von Gott reden, durch Personen nichts anders, als was Johannes 1 Ep. 5, 7. durch die da genante Zeugen ausdrückt.

3) Diese drey, so genante Personen, sind indeß nur Ein Gott. Es folgt aus dem, was von ihrem Unterscheid gesagt ist, keinesweges eine Mehrheit der Götter; sondern wir glauben und bekennen dem ohngeachtet nur ein Einziges allerhöchstes Wesen. Solten sie mehrere Götter ausmachen, so müste eine jede Person ihr besonderes, von der andern abgesondertes, ohne und ausser derselben bestehendes Wesen haben. Das findet sich aber nicht. Wir können von jeder Person sagen, daß sie zwar eine andere, nicht aber eines andern Wesens als die andere sey; denn keine bestehet ohne die andere. Und wenn möglich wäre, was doch schlechterdings unmöglich ist, daß das Wesen der einen aufhörte, so müste damit das Wesen der andern zugleich aufhören. Die Schrift redet durchaus von ihnen als nur von einem einzigen göttlichen Wesen. Christus sagt Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind Eins. Johannes spricht von den drey Zeugen im Himmel, 1 Ep. 5, 7. Diese drey sind Eins. Der ganze Zusammenhang, in welchem diese Zeugnisse stehen, macht

Die Frage: wie viel sind Götter? 29

macht deutlich, daß mit dem Ausdruck: sie sind **Eins**, nicht bloß auf eine Einigkeit des Sinnes, oder Uebereinstimmung der Eigenschaften und Wirkungen noch auch auf eine bloße Gleichheit des Ranges, der Macht und des Ansehens, sondern auf eine wirkliche Einigkeit, oder vielmehr Einheit des Wesens gezielet werde; und daher brauchen wir von ihnen das Wort **Dreyeinigkeit**.

Es ist nützlich, ein ausführliches Bekenntnis der Kirche, welches sie von dieser Sache angenommen hat, und wodurch sie sich nicht nur gegen alle falsche Beschuldigungen, sondern auch gegen allen Irrthum und falsche Lehre verwahren wollen, zu wissen; daher, da wir diesmal ausdrücklich von der Sache handeln, wir selbiges mit anführen wollen. Wir finden es in dem Glaubensbekenntnis, welches unter dem Namen des **H. Athanasii**, eines gewesenen gottseligen und rechtgläubigen Bischofs zu Alexandria, im vierten christlichen Jahrhundert, bekant ist; und lautet, was aus selbigem hieher gehöret, also:

„Welcher selig werden will, dem ist für
„allen Dingen vonnöthen, daß er halte den
„allgemeinen Glauben. Denn welcher den
„nicht ganz und ungefälscht hält, der wird
„ohn allen Zweifel ewiglich verderben.

„Das ist aber der allgemeine Glaube,
„daß wir Einen Gott in der Dreyheit, und
„die

30 Die Frage: wie viel sind Götter?

„die Dreyheit in der Einigkeit verehren, und
„weder die Personen vermischen, noch das
„Wesen zertheilen. Dennn eine andere Per-
„son ist des Vaters, eine andere des Soh-
„nes, eine andere des Heil. Geistes. Es
„ist aber eine Gottheit, gleiche Ehre, und
„gleich ewige Herrlichkeit des Vaters, Sohns
„und heiligen Geistes.

„Wie der Vater, also ist auch der
„Sohn, also auch der heilige Geist. Uner-
„schaffen ist der Vater, unerschaffen ist der
„Sohn, unerschaffen ist der heilige Geist.
„Unermesslich ist der Vater, unermesslich ist
„der Sohn, unermesslich ist auch der heili-
„ge Geist. Ewig ist der Vater, ewig ist
„der Sohn, ewig ist auch der heilige Geist.
„Und sind doch nicht drey ewige, sondern
„Ein ewiger, gleichwie auch nicht drey un-
„erschaffene, noch drey unermessliche, son-
„dern Ein unerschaffener und Ein unermess-
„licher ist.

„Also ist der Vater allmächtig, allmäch-
„tig ist der Sohn, allmächtig ist auch der hei-
„lige Geist. Und sind doch nicht drey all-
„mächtige, sondern Ein allmächtiger.

„Also ist der Vater Gott, der Sohn ist
„Gott, und auch der heilige Geist ist Gott.
„Und sind doch nicht drey Götter, sondern
„es ist Ein Gott. Also ist der Vater der
„Herr, der Sohn ist der Herr, und auch
„der heil. Geist der Herr. Und sind doch
„nicht

Die Frage: wie viel sind Götter? 31

„nicht drey Herren, sondern es ist Ein
„HErr.

„Denn wie wir von der christlichen Wahr-
„heit gedrungen werden zu bekennen, daß ei-
„ne jede Person insonderheit Gott und HErr
„sey; und läßt auch der allgemeine Glaube
„nicht zu, daß wir drey Götter und drey
„HErrn bekennen.

„Der Vater ist von niemand weder ge-
„macht, noch geschaffen, noch geboren. Der
„Sohn ist allein vom Vater nicht gemacht,
„erschaffen, sondern geboren. Der heil. Geist
„ist vom Vater und Sohn nicht gemacht,
„nicht erschaffen, nicht geboren, sondern aus-
„gehend.

„Darum ist Ein Vater, nicht drey Vä-
„ter; Ein Sohn, nicht drey Söhne; Ein
„heiliger Geist, nicht drey heilige Geister.

„Und in dieser Dreyheit ist nichts das vor
„oder nach dem andern, nichts das grösser
„oder kleiner sey; sondern alle drey Personen
„sind gleich ewig, und gleich groß. Derhal-
„ben soll durchaus, wie gesagt ist, beyde die
„Einigkeit in der Dreyheit, und die Drey-
„heit in der Einigkeit geehret werden. Wer
„nun selig werden will, der halte also von der
„Dreyfaltigkeit.

Anwen-

Anwendung.

Wir haben bey der abgehandelten Lehre uns eines theils für allen Anstoß zu hüten, und auch hieher den Ausspruch Christi zu ziehen: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert: * andern theils aber sie auch nicht für eine unnütze und unfruchtbare Sache anzusehen; sondern zu glauben, daß ihre Erkenntnis uns nöthig und selig sey, folglich wir Gott für ihre Offenbarung zu danken hohe Ursache haben.

Dem Anstoß, den an ihr genommen werden möchte, zu begegnen, wollen wir folgenden Anmerkungen machen:

1. Es ist hier ein Geheimnis. Solche hat unser christlicher Glaube; und es ist dieses eine Sache, die uns billig, wenn wir sie auch nur vernünftig beurtheilen, nicht den geringsten Anstoß geben, noch uns mit einigen gegründeten Vorwand zum Unglauben verleiten darf. Warum soll eine geoffenbarte Religion keine Geheimnisse haben? und ist man überhaupt wol berechtigt, eine Sache nur deswegen als ungegründet zu verwerfen, weil man sie nicht begreift? Gibt's denn nicht in der Natur, um uns herum auf unserm Erdboden, genug Dinge, die wir noch nicht begreifen, und die uns also Geheimnisse sind; deren Wirklichkeit wir gleich-

* Matth. 11, 6.

Die Frage: wie viel sind Götter? 33

gleichwol nicht leugnen können, weil sie vor Augen sind, und ihre Wirkungen sich äußern? wie kans uns fremde deuchten, daß in dem dritten Himmel unaussprechliche und uns unbegreifliche Dinge sich finden? * Glaubet ihr, erkennet, begreifet und verstehet ihr nicht, sagt Christus in unserm heutigen Text, wenn ich euch von irdischen Dingen sage; wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Bey wie vielen Dingen muß nicht der gelehrteste Naturforscher und scharfsinnigste Weltweise, wenn er um ihre eigentliche Beschaffenheit gefragt wird, seine Unwissenheit bekennen? Es ist in der That Thorheit und ein lächerlicher Stolz, leugnen zu wollen, daß unser Wissen nur Stückwerck sey, oder sich einzubilden, daß man alles einsehen könne und müsse. Was kan daher den Menschen wol bey Gott entschuldigen, oder wie will ers vor demselben verantworten, wenn er sich unterfänge seine uns deutlich offenbarte Wahrheiten deswegen zu verwerfen, ja wol gar lächerlich machen zu wollen, weil Dinge unter ihnen sind, die er nicht verstehet? Irret euch nicht, ihr Geschöpfe Gottes, Gott läßt sich nicht spotten.** Er fordert überdem von euch nicht, daß ihr erklären sollet,

E was

* 2 Cor. 12, 2. 4.

** Gal. 6, 7.

34 Die Frage, wie viel sind Götter?

was ihr nicht erklären könnet. Aber dieß fordert er mit großem Recht, daß ihr glaubet, was er euch gesagt hat. Man siehet daher, daß uns nicht frey stehe von Gott zu glauben, was wir wollen; sondern wir müssen ihn erkennen, von ihm und an ihn glauben und ihn verehren, so wie er sich uns offenbaret hat. Wer dieses zu thun sich weigert, wer z. E. Einen Gott, aber nicht eine Dreyheit in ihm, oder nicht Jesum Christum als seinen eingebornen Sohn und eines Wesens mit ihm, oder endlich nicht den Geist Gottes als seinen Gott annehmen und mit wahren Glauben verehren will, der widerset sich dem Willen Gottes, verunehret ihn, und hat kein Theil an ihm. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, sagt Christus Joh. 5, 22. und sein Apostel Johannes 1 Ep. 2, 23. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.

2) In der Lehre von der Dreyeinigkeit ist gar nichts unvernünftiges. Dieß müssen wir zur Rettung der Ehre der Offenbarung von den Lästerungen ihrer Feinde merken. Es ist in ihr nichts, das sich wirklich widerspricht; folglich nichts das wider die Vernunft ist, ob es gleich die Erkenntnis der Vernunft übersteiget, und wir davon mit David sagen müssen: Solches Erkenntnis ist mir zu wunderbarlich und zu hoch,

hoch, ich kans nicht begreifen, Ps. 139, 6. Wer aber einen Widerspruch drinnen zu finden glaubt, der hat die Lehre der Schrift und der Kirche davon nicht recht gefasset. Wir lehren nicht: daß drey Dinge in eben derselben Absicht und in einerley Verstand nur Ein Ding seyn: denn das wäre widersprechend. Wir sagen nicht: es ist nur Ein göttlich Wesen; und doch zugleich auch drey göttliche Wesen, noch: es sind drey Personen, und doch zugleich nur Eine Person; sondern wir lehren: in dem Einen göttlichen Wesen findet sich eine Dreyheit, oder etwas Dreyfaches, welches wir, ohne es genau bestimmen und erklären zu können, aus Mangel bequemerer und vollständigerer Ausdrücke, drey Personen, oder mit Johanne drey Zeugen nennen, und die gleichwol das göttliche Wesen keinesweges vervielfältigen. Wer hier einen Widerspruch zeigen will, der muß aus der innern Beschaffenheit des göttlichen Wesens unwidersprechlich darthun, daß eine solche Dreyheit in demselben schlechterdings unmöglich sey.

3) Die Offenbarung dieses Geheimnisses macht der christlichen Religion keine Unehre, sondern wahre Ehre. Denn es enthält nichts, was Gott nicht anständig seyn, ja den Begriff von ihm nicht recht sehr erhöhen sollte. Ueberdem aber triumphiret auch durch selbiges unser Glaube über alle

36 Die Frage: wie viel sind Götter?

andere Erkenntnis. Was keine Weltweisheit finden konnte, ob sie sich in noch so mühsames Nachforschen und Betrachtung des göttlichen Wesens einließ, das wissen wir. So erhöhen die uns geoffenbarte Geheimnisse, die dabey alle einen so wichtigen Einfluß in unsere Wohlfahrth haben, unsere Erkenntnis um ein grosses; sie setzen den christlichen Glauben über allen Glauben der Natur oder Vernunft hoch hinaus; und lehren uns ihren grossen Vorzug kennen.

So wenig nun der Mensch Ursache hat Anstoß an dieser Lehre zu nehmen, so viel hat er im Gegentheil, ihre Wissenschaft ihm für nützlich ja nöthig zu achten. Wie könnte doch die Welt, ohne dieselbe, den Rath Gottes von ihrer Erlösung, und die bey selbiger gebrauchte Haushaltung verstehen? Wie könnte uns verständlich seyn, was Paulus schreibt: *GOTT war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber?* * daß *GOTT Mensch*, und in der Menschheit unser Mittler und Fürsprecher bey *GOTT* geworden sey? daß er seinen Geist in unsere Herzen senden wolle, und wir um denselbigen bitten sollen? welches gleichwol Dinge sind, auf welchen unsere ganze Seligkeit beruhet. Müßten uns selbige nicht was sehr finsternes und verworrenes seyn, wenn wir

keine

* 2 Cor. 5, 19.

Keine Offenbarung von der Dreyeinigkeit hätten? Nun aber verstehen wir dieses hinlänglich, und wissen uns in die uns vorgelegte Heilsordnung zu finden. Drum sind wir auch für dieses Licht Gott Dank, und zugleich williges Annehmen der uns dargebotenen Wohlthaten aller drey Personen schuldig. Auch verehren wir billig um so viel mehr, so wie sein unendlich grosses und unerforschliches Wesen und Gottheit, also auch seine herzliche Liebe; nach welcher er nicht nur unsre Blindheit erleuchtet, sondern sich auch so weit herabgelassen hat, daß er uns gleichsam in das innerste seines Wesens einen Blick thun lassen, um uns dadurch zu der seligen Vereinigung zu bereiten, zu der er alle, die ihn von ganzem Herzen suchen, lieben und ihm anhangen, bringen will.

Unbegreiflicher Gott, wie groß bist du! Ach laß unser Herz dich ja recht verehren. Vater, Sohn und Geist, du heilige Einheit, offenbare dich uns immer mehr auf die seligste Art, bringe uns zu deiner recht lebendigen Erkenntnis; und endlich laß uns dahin kommen, wo wir dich ohne Decke schauen und ehren, und mit allen Engeln anstimmen sollen: Zeilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll.



Die Stadt, die sich in der Gegend

der Stadt, die sich in der Gegend

der Stadt, die sich in der Gegend

der Stadt, die sich in der Gegend

der Stadt, die sich in der Gegend

der Stadt, die sich in der Gegend

der Stadt, die sich in der Gegend

der Stadt, die sich in der Gegend

der Stadt, die sich in der Gegend

der Stadt, die sich in der Gegend